

DRANG NACH AUFSTAND

„Irgendetwas muss sich ändern“, hört man sagen. Die Aufstände in der arabischen Welt und die nukleare Katastrophe von Japan haben einerseits die Möglichkeit, andererseits die Notwendigkeit sich gegen die Interessen der Machthaber aufzulehnen, bei einigen wieder ins Bewusstsein gerufen. Aber machen wir uns keine Illusionen: bedeutet dieses „Irgendetwas“ nicht bloss, anstatt endlich jegliche Unterdrückung zu beseitigen, sie unter demokratischer Fassade neu einzurichten? Bedeutet es nicht bloss, anstatt endlich den nuklearen Wahn zu beenden, ihn mit Gerede über Sicherheit und Energiebedarf zu überhäufen, bis er wieder vergessen ist?

„Irgendetwas“ muss sich ändern. Das haben auch jene begriffen, die von der Unterdrückung profitieren. Bald war den westlichen Staaten klar, das sich die nordafrikanischen Diktatoren nicht mehr halten können, mit denen man bis vor kurzem noch Hände schüttelnd in die Kameras grinste. So schien es ihnen für die Stabilität des Ölhandels und der Migrationsverwaltung vorteilhafter, die demokratischen Oppositionsführer zu unterstützen – wenn nötig mit militärischer Gewalt. Diese neuen Führer, die den Aufständischen Forderungen in den Mund legten, betrogen jene, die Polizeiposten, Gerichte, Gefängnisse und Parteibüros zerstörten, um die Freiheit, für die sie so voller Wut, Freude und Mut alles riskierten. Freiheit nämlich, wenn es nach uns geht, beginnt mit der Beseitigung aller Einrichtungen des Zwangs und hat weder mit Diktatur, noch mit Demokratie, noch mit irgendeiner Form von Staat irgendetwas zu tun, sondern vielmehr mit der Abwesenheit jeglicher Autorität: mit der unmittelbaren Selbstbestimmung über jeden Moment unseres Lebens. Und davon sind wir, im Maghreb sowie hier in der Schweiz, meilenweit entfernt.

„Irgendetwas“ muss sich ändern, erzählen uns auch die Öko's und grünen Kapitalisten. Sie wollen uns erneuerbare Energien und Bioprodukte als „Alternative“ zu Atomkraft und Umweltzerstörung verkaufen, während das Fortbestehen dieser durch und durch industrialisierten Gesellschaft unangetastet bleiben soll. Sie wollen uns glauben machen, diese Welt, mit ihrer immensen Warenproduktion, ihrer Geschwindigkeit, ihrem Leistungsdruck und ihrer Profitgier, diese Welt, die sich seit jeher auf die Unterdrückung und Ausbeutung des Lebens stützt, wäre eine heile Welt, wenn sie doch nur von Windrädern und Solarpanels angetrieben würde. Nein, die Frage der AKW's ist keine Energiefrage. Es interessiert uns nicht, wie diese Welt alternativ versorgt werden könnte. Wir wollen sie doch gar nicht. Uns interessiert, wie jegliche Unterwerfung der Menschen beseitigt werden kann, und dabei stehen uns die AKW's im Wege – gerade weil sie für die Interessen der Mächtigen und den kapitalistischen Expansionsdrang so „unentbehrlich“ sind. Sie sind es, die diese erdrückende Megamaschine am Laufen halten sollen. Wenn auch zum Preis einer radioaktiven Verseuchung. Sie machen uns zu Geiseln irgendwelcher Experten, die mit Dingen hantieren, die niemand versteht, aber alle betreffen (inwiefern, haben wir von Tscheljabinsk, Three Mile Island, Tschernobyl, Tokaimura bis Fukushima deutlich genug gesehen). Wir denken nicht, das es notwendig ist, auf eine heisige Atomkatastrophe zu warten, um zu revoltieren und mit Recht zu behaupten: „Die herrschenden Lebensbedingungen ersticken uns!“

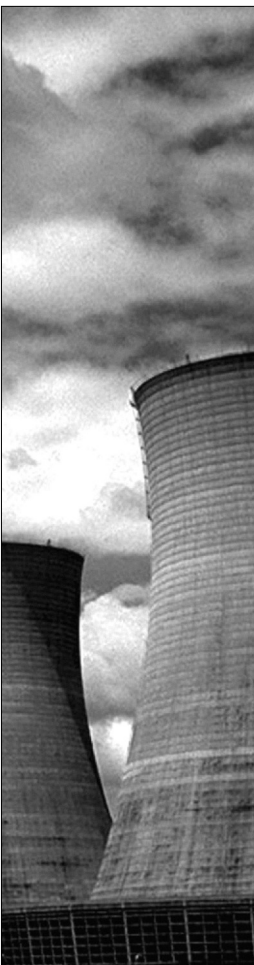
„Irgendetwas“ muss sich ändern, in der Tat. Aber wenn dies wirklich passieren soll, dann durch nichts und niemand, als durch unsere eigenen Hände, durch uns, die wir es satt haben, uns zu unterwerfen und die Entscheidungen anderen zu überlassen, und dann ist dieses „irgendetwas“ nicht irgendetwas, sondern alles! Der „arabische Frühling“ und die „japanische Dämmerung“ bringen für uns nichts anderes als die Möglichkeit und die Notwendigkeit einer alten Sache wieder auf den Tisch: jene der sozialen Revolution.

WIR WOLLEN NICHT NUR DAS ENDE DER DIKTATUREN

WIR WOLLEN DAS ENDE ALLER STAATEN, DENN DIE LOGIK VON AUTORITÄT, SEI SIE FASCHISTISCH, SOZIALISTISCH ODER DEMOKRATISCH, HÄLT UNS SCHON SEIT JEHER VON DER ERFAHRUNG WIRKLICHER FREIHEIT AB.

WIR WOLLEN NICHT NUR DIE ABSCHALTUNG DER AKWS

WIR WOLLEN DIE ABSCHALTUNG DIESER SYSTEMS, DENN ES SIND UNSERE LEBENSWEISEN, UNSERE WERTE, UNSERE GEWOHNHEITEN UND UNSERE GLEICHGÜLTIGKEIT, DIE SOLCHE MONSTRÖSITÄTEN HERVORBRINGEN.



«Atomkraft? Nein Danke!» genügt nicht!

Von Cheliabinsk (1957) über Three Mile Island (1979), Chernobyl (1986), Tokaimura (1999) bis Fukushima (2011) haben die Ereignisse für sich selbst gesprochen. Die Nuklearindustrie ist das extremste Beispiel der katastrophalen Auswirkungen einer wissenschaftlichen Entwicklung, die heute, mit völliger Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben, den Erfordernissen von Politik und Wirtschaft unterstellt ist. Die die Geschichte der AKW's begleitenden Katastrophen zeugen von ihrer absoluten Schädlichkeit und widerlegen jegliches Beteuern ihrer „Sicherheit“. Es gibt keine und es kann keine sichere und saubere Atomenergie geben, frei von Risiken, Defekten oder Fehlern und ohne giftige Abfälle. Jene, die das Wunderwerk der Reaktoren dritter oder vierter Generation rühmen, jene, die Kernfusion anpreisen, die „sicherer“ sein soll, als die Kernspaltung, lügen in vollem Wissen darüber; sie wissen, dass ihren schönen Worten nur solange Glauben geschenkt werden kann, bis der nächste Unfall passiert. Wie ist es also möglich, dass man hier in der Schweiz so sehr an den AKW's festhält und sogar über den Bau von 2 neuen Kraftwerken spekuliert?

Lasst uns zu Beginn sagen, dass der Atomlobby etwas gelang, was noch keinem Tyrann jemals gelungen ist: das Aufzwingen der eigenen (radioaktiven) Herrschaft für mindestens 24'000 Jahre (Halbwertszeit des Plutonium²³⁹). Die Menschheit wird in Zukunft – angenommen, dass sie eine hat – wohl oder übel mit diesem giftigen Geschenk zurechtkommen müssen.

Zum ersten Mal in seiner Geschichte beschränkt sich der Mensch nicht bloss darauf, die Materie zu benutzen und sie zu formen, sondern dringt *ins Innere* der Materie ein. Die zivile und militärische Nukleartechnologie offenbart und konzentriert ein noch nie dagewesenes Phänomen im Prozess der Zerstörung des Lebens. Nie zuvor ist die Existenz des Planeten so sehr aufs Spiel gesetzt worden, wie durch diese Flucht nach Vorne der wissenschaftlichen Entwicklung. Die Atomkraft und ihre Auswirkungen sind unkontrollierbar, unwiderlich und irreparabel. Sie markiert den Punkt ohne Umkehr, jenen, nach dessen Überschreitung eine Wiedergutmachung unmöglich ist.

Doch die Atomlobby hat, nach dem kurzen Dämpfer von Fukushima, das Feuer mit ihren medialen Geschützen bereits wieder eröffnet. Politiker, Wissenschaftler und Industrielle machen sich eifrig daran, mit ihren profitgesteuerten Argumenten die Geister zu vergiften. Obwohl die kontinuierlichen Unfälle nicht ein, sondern hundert Mal die Unmöglichkeit gezeigt haben, die Atomkraft im Griff zu haben, wird weiterhin die Erpressung mit der energetischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit der AKW's ausgeübt. Jene, die sich dagegen wehren, werden als Utopisten und Verantwortungslose hingestellt. Doch hätte es irgendeinen Sinn, diejenigen, die uns vorwerfen, in die Steinzeit zurückkehren zu wollen, daran zu erinnern, dass, während das Paläolithikum der Beginn der Menschheit war, die Atomkraft Gefahr läuft, ihr Ende zu markieren? Nein, dass wäre völlig sinnlos. Die Nukleartechnologie ist die Frucht jener Staatsräson, die heute im Umweltschutz ein Hindernis für die Industrie sieht, während sie die Sorgen über die Gesundheit des Planeten für unsinnig erklärt. Es ist diese selbe Rason, die beispielsweise empfiehlt, jene französischen Kernkraftwerke weiter zu betreiben, die gerade in letzter Zeit reihenweise Unfälle verzeichnen.

Der Wahnsinn ist offensichtlich. Der König ist nackt wie ein Wurm, aber er schämt sich dessen nicht. In seiner aufgeblasenen Arroganz ist er sich sicher, dass niemand mehr Augen hat, um ihn zu sehen, dass niemand mehr eine Stimme hat, um ihn an den Pranger zu stellen.

«Wenn wir aber entschlossen sind, die mit dem Atom spielenden Zauberlehrlinge aufzuhalten, wenn wir beabsichtigen, dem Heer der Atomverfechter ein Hindernis zu sein, dann müssen wir uns Bewusst sein, was das bedeutet: die Zurückweisung der Industrie- und Warengesellschaft, ihrer Organisation, ihrer Werte und ihrer Lebensweise.»



Die Atomkraft ist keine Energiefrage, sondern eine politische Frage. Aus einem strikt energietechnischen Blickwinkel sind ihre Kosten so hoch, ihre Risiken so enorm, dass das Interesse an ihrer Produktion vergehen würde. Aus einem politischen

Lebensmitteln zu ernähren, etc. –, hat in der Atomenergie jene Energie gefunden, die ihr entspricht.

Der Kampf gegen die Atomkraft wäre eine banalisierte Sache, wenn er die Form einer Opposition gegen eine falsche technische Entscheidung annehmen würde. Wenn unser Ziel einzig wäre, einen Weg zu finden, die Welt, in der wir (über)leben, mit Energie zu versorgen, dann könnten wir uns auch an dem Rummel um die technischen Details beteiligen, in der Absicht, aufzuzeigen, dass der Gebrauch von Atomenergie keine zwangsläufige Entscheidung ist. Wenn wir aber entschlossen sind, die mit dem Atom spielenden Zauberlehrlinge aufzuhalten, wenn wir beabsichtigen, dem Heer der Atomverfechter ein Hindernis zu sein, dann müssen wir uns Bewusst sein, was das bedeutet: die Zurückweisung der Industrie- und Warengesellschaft, ihrer Organisation, ihrer Werte und ihrer Lebensweise.

Nach der kürzlichen Katastrophe von Fukushima und angesichts der Projektierung von zwei neuen Atomkraftwerken (von deren provisorischer Einfrierung wir uns besser keine grossen Hoffnungen machen) ist nicht nur zu erhoffen, sondern auch vorauszusehen, dass die anti-AKW Kämpfe wieder anschwellen werden. Auf dass sich diese Kämpfe durch ein von ideologischen Fesseln, aber auch von opportunistischer Vagheit befreites, reiches und artikuliertes Denken auszeichnen wissen, für welches die technischen Daten (die stets leicht durch andere Gutachten zu neutralisieren sind) zweitrangig bleiben und bloss als bescheidene Verzierung des Hauptgerichts dienen. Auf dass sie ihre Kritik auf die Gesamtheit dieser Gesellschaft, ihrer Schädlichkeiten und Unterdrückungsformen auszuweiten wissen. Auf dass sie sich durch direkte, nicht-bürokratische und nicht-politische Vorgehensweisen hervorzuheben wissen, und vielmehr daran interessiert sind, die Massen in bewusste Individuen zu verwandeln, als die Individuen in zu organisierende Masse. Auf dass sie danach suchen, die Ziele ihrer Kritik und ihres Widerstands zu dezentralisieren und nicht an einem Punkt (dem AKW) festzumachen, auf dass sie das Netz der Verantwortlichkeiten aufzuzeigen wissen, die auch in den Strassen unserer Städte zu finden und angreifbar sind. Wenn die Atomkraft und ihre Auswirkungen bereits überall sind, können auch ihre Gegner überall entstehen. Überlassen wir die demokratischen Gefechte, die Suche nach einer Einigung mit dem Staat und die Verherrlichung von erneuerbaren Energien anderen. Es interessiert uns nicht im geringsten, dieses industrialisierte Herrschaftssystem mit sauberer Energie zu versorgen. Wir wollen es beseitigen, und zwar endgültig, bevor es uns noch unter seinen Abfällen, seinen Befehlen, seinen Abgasen, seinen Gesetzen, seinen Giftstoffen und seiner Moral begräbt. Wie ein alter anarchistischer Wissenschaftler einst sagte: „Es ist eine Maschine, das stimmt, aber zusammengesetzt aus menschlichen Rädern; sie bewegt sich wie von einer blinden Kraft angetrieben. Um sie anzuhalten, braucht es nichts weniger, als die kollektive und unzählbare Kraft einer Revolution“.



Ein Querlesen der zusammengefassten Daten, die wir über die Ökonomie, Geologie, Demographie und den Energieverbrauch von Japan aufgelistet haben, kann einem den Eindruck verschaffen, dass ein Entwicklungsmodell wie das japanische völlig aus dem Ruder geraten ist: Im Verhältnis zwischen Verbrauch an Ressourcen und der Fähigkeit des Planeten, sich zu regenerieren, im Verhältnis zwischen Bevölkerungsdichte, hydrogeologischer Risiken und der Präsenz von gefährlichen Einrichtungen. Das Entwicklungsmodell, das Japan und den Rest der westlichen Länder reguliert, baut nicht auf den Konzepten von Harmonie und Ausgeglichenheit auf, sondern auf jenen von Disharmonie und Wachstum ohne Grenzen. Am Gipfel dieses Wachstums kann sich nur der Zusammenbruch des Systems ereignen.

EFFIZIENZ

1853 durchbrechen die amerikanischen Kanonenboote unter dem Kommando des Komodore Perry die Blockierung der japanischen Häfen. Das Kaiserreich, das sich bis dahin durch Verschlussung und Autarkie gegen äussere Einmischung wehrte, wurde somit mit Gewalt gezwungen, die Grenzen dem freien Markt zu öffnen. Innert weniger Jahre und den Westen kopierend, restrukturierte sich Japan unter der Führung des Kaisers Meiji in den militärischen und industriellen Bereichen und nähert sich den Sitten der europäischen Länder an. Schon Anfangs des 20. Jahrhunderts war es eine imperiale Macht im asiatischen Gebiet, die militärisch mit den Westmächten verglichen werden konnte. Infolge der im Zweiten Weltkrieg erlittenen Niederlagen wurde die militärische Stärke Japans redimensioniert. Nach dem Nachkriegs-Wiederaufbau wuchs die Nation als Industriekraft heran, bis sie zur zweiten Weltwirt-

schaftsmacht wurde. Gegenwärtig ist sie die dritte, und, obwohl zwei Drittel des B.I.P. aus dem Dienstleistungssektor kommen, hat es eine sehr starke Industrie, die führend in Sachen Automobilherstellung, Konsumelektronik und Schiffsbau ist. Das Land der aufgehenden Sonne ist also trotz seiner geographischen Position ein westliches Land, eines der Länder, welches das westliche, technowissenschaftliche Entwicklungsmodell am besten repräsentiert.

Was den nuklearen Unfall in Fukushima betrifft, kann man gewiss nicht behaupten, dass er ein Ergebnis von Nachsichtigkeit oder Ineffizienz war, wie es jemand zu tun versuchte. Versuchen wir stattdessen die Hypothese in Betracht zu ziehen, dass es eben die grosse japanische Effizienz war, die diese Katastrophe verursachte. Gerade ihre Effizienz, veranschaulicht durch die hervorragende Qualität ihrer High-Tech Industrie, ist eine der berühmten Eigenschaften der Japaner. Sie sind bekannt dafür, arbeitsam und sorgfältig und sprichwörtlich auf das Detail bedacht zu sein. Die japanischen Gebäude gehören zu den robustesten (in Japan ereignen sich jährlich 1'000 seismische Beben der Stärke 4 ohne relevante Schäden zu verursachen). Die Sicherheitsnormen sind die strengsten und die Technologie ist die fortgeschrittenste der Welt. Es ist diese japanische Effizienz, die die Katastrophe herbeiführte, die Überschätzung der eigenen Mittel und die Unterschätzung der Kraft der Natur hat zum Unglück geführt. Die Atomkraftwerke explodieren, weil sie gebaut wurden, und nicht weil Zwischenfälle passieren. Wenn man sagt, dass uns Japan „zwanzig Jahre voraus ist“, nun, dann ist es das heute auch in den Katastrophen. Was wir in diesen Tagen in den Fernsehern gesehen haben, ist die Zukunft, der wir entgegengehen. Die tragische Zukunft,

die der kapitalistischen Gesellschaft bevorsteht. Eine Gesellschaft, in der sich die Vergiftung, die Ausbeutung und der Krieg stetig ausweiten. Eine dermassen zynische Gesellschaft, dass es ihr gelingt, in den Katastrophen Gelegenheiten zu finden, um zusätzliche Profite zu schlagen, in der die Kriege die Börsenkurse hochgehen lassen. Je weiter dieses Entwicklungsmodell fortschreitet und je komplexer es wird, desto grösser wird seine Gebrechlichkeit. So passiert es, dass ein unvorhergesehenes Ereignis leicht eine Kettenreaktion auslöst: die Riesenwelle setzt simple Hydraulikpumpen ausser Betrieb, die ihrerseits die ausgeklügelten Atomkraftwerke ausser Kontrolle bringen, die schliesslich Millionen von Menschen tödlich bedrohen. Wenn wir nicht gegen das rebellieren, was in Japan geschah, wenn wir akzeptieren, das die Sache weiterläuft wie zuvor, wenn wir uns erzählen lassen, dass solche Tragödien nicht mehr geschehen können, wenn wir uns davon überzeugen lassen, dass nur der Fortschritt der Technologie die Probleme lösen kann, dann sind wir dabei, uns darauf einzustellen, die neuen Überlebensbedingungen hinzunehmen, es hinzunehmen, mit den Verstrahlungen zu leben und uns neuen, immer grösseren und irreversibleren Katastrophen zu nähern. Was in Fukushima geschah, ist also auch eine Warnung, es zeigt uns, was der Mensch ist und zu was er fähig ist, seine extreme Gebrechlichkeit und sein grenzenloser Allmachtswahn. In seiner Tragik ist es eine wertvolle Gelegenheit, eine Gelegenheit, um die Augen zu öffnen, um sich bewusst zu werden, um jene zu bekämpfen, die diese Welt verwüsten, um aus dem konsumeristischen Lebensstil auszuweichen, um die kapitalistische Ökonomie und die techno-industrielle Gesellschaft zu beseitigen, um die Verantwortung auf sich zu nehmen, die Dinge auf revolutionäre Weise zu verändern, das heisst, für eine neue Lebensweise. Vergeuden wir sie nicht.



Blickwinkel jedoch ist die Atomkraft das gewaltigste Herrschaftsinstrument das jemals existierte. Was nämlich ist die praktische und unmittelbare Folge davon, eine allgemeine Vernichtung der Menschheit ermöglicht zu haben? Es ist die Lähmung unseres Vorstellungsvermögens, das Festklammern mit Händen und Füssen an einer verabscheuten Realität, deren Geiseln wir bereits geworden sind.

Machen wir ein paar Beispiele. Mit dem Argument der Kompliziertheit der nuklearen Frage, soll einer möglichen Kritik das Wort genommen werden, die für unfähig erklärt wird, die Faktoren des Problems mit Sachkenntnis einzuschätzen. So überlässt man die letzte Entscheidung den Experten, welche von den unterschiedlichen Interessenten bezahlt werden.

Die Atomkraft, mit ihren Produktionsstätten und Abfalllagerplätzen einmal aufgezwungen, bleibt der Staat die einzige Instanz, die Fähigkeit und Mittel besitzt, um ihre Risiken und Schäden – wenn nicht zu verhindern – so zumindest zu senken und einzugrenzen. Ihm kommt die Rolle zu, über die Sicherheit dieser Orte zu wachen, ohne das irgendwer auch nur im Geringsten die getroffenen Entscheidungen in Frage stellen könnte.

So kann der nukleare Staat, nachdem er die Menschheit an den Rand des Abgrunds gedrängt hat, von sich behaupten, der einzige sichere Zufluchtsort zu sein, der einzige, der fähig ist, den Gefahren entgegenzutreten, von denen er selbst die Ursache ist. Was könnte man im Fall einer nuklearen Katastrophe tun? Wer hätte die Mittel, um zu intervenieren? Jede spontane Reaktion von Solidarität und kritischer Überlegung würde schon im Voraus auf eine Bürgerbeteiligung an einem Prozess reduziert werden, dessen einziger absoluter Meister der Staat bleibt. Die Errichtung von Atomkraftwerken dient also wesentlich auch dazu, die staatliche Kontrolle über die Gesellschaft zu verstärken und die Unterwerfung der Individuen voranzutreiben.

Dies hat seine Konsequenzen: Gegen die Atomkraftwerke sind jeder Form von Realpolitik die Hände gebunden. Wenn die Frage ist, Tag und Nacht den Betrieb der Industrien zu sichern und Milliarden von Elektrogeräten am Laufen zu halten, dann kann die adäquateste Lösung nur die Atomenergie sein. Wieso seine Zeit mit sauberen, erneuerbaren Energien verlieren, die einer Welt, deren Entwicklungsmodell nach einer stetigen Expansion drängt, höchstens einen Atemzug frische Luft verschaffen könnten? Es ist im Grunde offenkundig, dass der Bedarf an Energie von der Struktur der Gesellschaft, das heisst, von ihrer Organisationsform, ihrer Lebensweise abhängt. Eine Zivilisation wie die unsere – fähig, den Planeten mit ihren Kriegen in Blut zu tränken, sich mit unnützen Gegenständen zu umgeben, bis die Abfälle sie überhäufen, mit denen sie nicht mehr weiss wohin, sich mit genetisch veränderten